

Konzeption

des katholischen Kindergartens

St. Augustinus

Grußwort

Liebe Eltern,

wenn Ihr Kind in den Kindergarten kommt, ist dies für alle ein wichtiger Schritt. Ihr Kind verlässt zum ersten Mal die vertraute Familie und verbringt von jetzt an viele Stunden eines Tages in anderer Umgebung mit anderen Menschen. Ihr Kind muss sich in einer Gruppe orientieren und einen Platz finden. Auch Sie müssen sich mit der neuen Situation vertraut machen und verfolgen diese Zeit mit großer Aufmerksamkeit. Mit diesem Schritt übergeben Sie die Verantwortung an andere Personen - das Kindergartenteam. Jetzt entstehen viele Fragen. Sie möchten mehr über Hintergrund und Inhalt der Kindergartenarbeit wissen. Sie möchten aber auch teilhaben. Zu diesem Zweck hat das Team unseres Kindergartens dieses Leitbild entwickelt. Hier sollen für Sie, den Träger und für die Erzieherinnen Inhalte, Vorstellungen und Ziele der Kindergartenarbeit transparent und deutlich werden. Dieses Leitbild ist eine Landkarte der pädagogischen Arbeit. Viele Gesichtspunkte sollen deutlich werden. Für unsere Kirchengemeinde besteht ein besonderer Auftrag für diese Einrichtung. Der Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde. Wir schaffen hier einen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für alle Beteiligten. Wir bieten Ihren Kindern Bildung, Betreuung und Erziehung als Familien ergänzend Hilfe an. Wir vermitteln den Kindern die Botschaft unseres Glaubens, achten aber andere Religionen und Kulturen. Diese Arbeit wird durch unsere qualifizierten Fachkräfte gewährleistet. Sie vermitteln Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Wir bieten regelmäßige Fort- und Weiterbildung an und sichern so die fachliche Kompetenz des Teams. Als Pfarrgemeinde tragen wir die Verantwortung für diesen Kindergarten, schaffen die entsprechenden Rahmenbedingungen und sorgen für Erhalt und Weiterentwicklung der Einrichtung. Dabei gilt für uns der wichtige Leitsatz und Ruf an Ihr Kind:

ES IST GUT, DASS DU DA BIST!

Wir nehmen Ihre Kinder so an, wie Sie zu uns kommen. Wir respektieren ihre eigenständige Persönlichkeit und Lebensgeschichte, die individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. In unserem Kindergarten geben wir ihnen Zuwendung und Anerkennung. Wir fördern das menschliche und vor allem kindliche Wachsen. Dieser Kindergarten soll Freiräume geben, aber auch Grenzen setzen, innerhalb derer die Kinder ihre Beziehungen gestalten können. Kinder sind neugierig, offen für Unbekanntes und wollen lernen. Sie suchen Antworten, auch auf existenzielle Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn, Kinder sind offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung.

Daran orientiert sich unser Leitbild.

Wir bedanken uns als Träger dieser Einrichtung beim Team unseres Kindergartens für diese Arbeit. Viele Gespräche und Sitzungen waren notwendig um dieses Projekt erfolgreich zu vollenden. Wir wünschen Ihnen, Ihren Kindern und dem Team eine gute Zukunft und viele wunderschöne Tage in unserem Kindergarten!

Ronny Baier
Pfarrer

Michaela Marcolini
Vorsitzende des
Pfarrgemeinderates

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

Allgemeines

- Warum eine Konzeption
- Verfassungsrechtlicher Auftrag
- UN - Kinderrechte
- Gesellschaftliche Entwicklung
- Gemeinde Dossenheim
- Einrichtungsdaten

Pädagogische Arbeit

- Partizipation und Beschwerdemöglichkeit
- Unsere Ziele

Beobachtungsinstrumente

- BIKO für Kindergarten
- Entwicklungsschnecke für Krippe

Orientierungsplan

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte, Religion

Die Vorschule

- Projekte der Vorschüler
- Sprachförderprogramm

Besonderheiten unserer Einrichtung

- Die Sprachwerkstatt
- Die Singmäuse

Aufsichtspflicht

- Das Aufsichtskonzept

Die Eingewöhnung

- In der Krippe
- Im Kindergarten

Übergangskonzepte

- Krippe - Kindergarten
- Kindergarten - Schule

Zusammenarbeit

- Mit den Eltern
- Mit anderen Institutionen

Unser Team

Schlusswort

Allgemeines

Warum eine Konzeption

Um für unser großes Kindergartenteam eine gemeinsame Basis zu schaffen und einen Leitfaden in der Arbeit zu konkretisieren, entschlossen wir uns, unter qualifizierter Anleitung an einer Konzeptionsfortbildung teilzunehmen.

Durch eine Konzeption überprüfen wir unsere Arbeit im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und reflektieren unsere pädagogischen Aussagen sowie die Rolle von uns Erzieherinnen in der heutigen Zeit.

Durch Fach- und Wertediskussionen vertiefen wir das Bewusstsein für unsere Arbeitsweise, behalten Bewährtes bei und erarbeiten Überholtes neu.

Im Zusammenhang damit berücksichtigen wir die speziellen Angebote in unserer Einrichtung. Wir verdeutlichen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und geben dadurch für interessierte Eltern und neue Kolleginnen Entscheidungshilfen bezüglich unseres Kindergartens und machen unsere Arbeit gegenüber dem Träger, unseren Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit transparent.

Diese Transparenz ermöglicht es, uns mit dem Träger auf adäquate Weise auseinander zu setzen und unsere eingegangenen Verbindlichkeiten gegenüber Kindern, Eltern und Kooperationspartnern im Rahmen der Konzeption zu realisieren.

Verfassungsrechtlicher Erziehungsauftrag

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Art. 2 Abs. 1 :

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

Art. 4 Abs. 1:

„ Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“

Die Verfassung des Landes Baden-Württemberg

Art. 11 Abs. 1:

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechender Erziehung und Ausbildung.“

Art. 12 Abs. 2:

„Verantwortliche Träger der Erziehung sind in ihren Bereichen die Eltern, der Staat, die Religionsgemeinschaften, die Gemeinden und die in ihren Bünden gegliederte Jugend.“

Dienstordnung für die erzieherisch tätigen Mitarbeiterinnen in den kirchlichen Kindertagesstätten der Erzdiözese Freiburg

Auszug aus § 2 (1)

Auftrag der Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft ist es, auf der Grundlage des christlichen Glaubens und Menschenbildes die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen und das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu fördern. Das Gelingen der Arbeit mit den Kindern hängt von der partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen der Einrichtung ab. (...)

UN - Kinderrechte:

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Schutz vor Ausbeutung

Recht auf Bildung

Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit

Recht der Familie auf Schutz

Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen

Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen

Recht auf Fürsorge

Recht auf Ernährung

Recht auf Partizipation

Recht auf Meinungsäußerung

Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt

Recht auf Gesellschaft und Freunde jeder Art

Recht auf Schule, Ausbildung und Selbständigkeit

Recht auf Eigentum

Recht auf Freiheit

Gesellschaftliche Entwicklungen

Die letzten 5 Jahrzehnte haben enorme gesellschaftliche Veränderungen mit sich gebracht. Im Zuge der Bildungsexpansion wurde es vor allem Frauen möglich, Zugang zu hochqualifizierten Berufen zu erlangen. Durch die daraus resultierende zunehmende Berufstätigkeit der Frauen, veränderten sich familiäre Strukturen. Die klassische Trennung zwischen Hausfrau und männlichem Versorger wurde aufgebrochen. Durch den ausgeübten Beruf erlangten Frauen finanzielle Unabhängigkeit.

Wertvorstellungen, vor allen Dingen der Einfluss der christlichen Kirchen, die das Zusammenleben einer Gesellschaft bis dahin dominierten, verloren für viele Menschen an Bedeutung. Z.B. ist ein Ansteigen der Ehescheidungen zu beobachten. Mehr Kinder als früher leben mit nur einem Elternteil zusammen. Die Betreuung der Kinder kann nicht mehr ausreichend von der Familie übernommen werden. Familienverbände, in denen mehrere Generationen zusammenleben sind vielen Kindern heute fremd.

Der Balanceakt zwischen Familie und Beruf erfordert häufig eine gezielte und gut organisierte Freizeitgestaltung der Kinder. Dieses führt wiederum dazu, dass Kinder heute kaum mehr erleben, ohne Aufsicht Erwachsener eigene Spiele und deren Regeln zu erfinden und zu erfahren, wie wichtig es für unser Zusammenleben ist, dass die vereinbarten Regeln auch eingehalten werden.

Die Notwendigkeit arbeiten zu müssen oder zu wollen bringt viele Eltern in Konflikte. Einerseits plagt sie ein schlechtes Gewissen für ihre Kinder nicht ausreichend präsent zu sein, andererseits ermöglicht die Berufstätigkeit beider Eltern eine Sicherung des Lebensstandards. Alleinerziehende haben keine Wahlmöglichkeiten.

Für sie ist Arbeit und Einkommen existentiell. Dieses Dilemma veranlasst viele Eltern dazu mit materiellen Dingen (eigener Fernseher, Handy usw.) einen Ausgleich zu schaffen. Diese Beobachtungen veranlassten unser Team dazu, sich mit „Kindheiten heute“ zu beschäftigen und zu überlegen was Kinder heute von uns brauchen und wie Betreuung im Kindergarten heute aussehen muss, um den Realitäten der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden.

Die Gemeinde Dossenheim

Die Gemeinde Dossenheim liegt 5 km nördlich vom Stadtmittelpunkt Heidelbergs, am Westhang des Odenwaldes zur Rheinebene.

Seit Beginn der 90iger Jahre wurden in Dossenheim mehrere Neubaugebiete erschlossen. Überwiegend junge Familien mit kleinen Kindern siedelten sich dort an.

Unsere Gemeinde bietet vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Heranwachsende und Jugendliche (Internetcafe, Halfpipe, Jugendbüro) und zahlreiche Spielplätze für jüngere Kinder.

Dossenheim hat ein reges Vereinsleben. Mehr als 60 Sport- und Kulturvereine bieten ein abwechslungsreiches Freizeitangebot. Den jüngeren Kindern stehen vorrangig die Sportvereine offen.

In unserer Gemeinde gibt es zwei evangelische, einen katholischen, drei private und ein Waldkindergarten mit insgesamt ca. 480 Plätzen. Außerdem bieten die drei konfessionellen Einrichtungen zusammen mit den privaten Anbietern ca. 100 Krippenplätze an.

Unser katholischer Kindergarten St. Augustinus liegt im alten Ortsteil von Dossenheim. Unsere Einrichtung besuchen derzeit 150 Kinder.

Einrichtungsdaten

Kath. Kindergarten St. Augustinus
Wilhelmstr. 43-45

69221 Dossenheim

Tel: 06221-860920

E-Mail: kathkigadossenheim@web.de.

Unsere Einrichtung bietet Betreuungsplätze für bis zu 150 Kinder:

| | |
|-----------------|-----------|
| Kleine Drachen: | 21 Kinder |
| Krümels: | 23 Kinder |
| Sonnenkinder: | 23 Kinder |
| Bären: | 23 Kinder |
| Pinguine: | 10 Kinder |
| Igel: | 10 Kinder |
| Maulwürfe: | 10 Kinder |
| Erdmännchen: | 10 Kinder |
| Käfer: | 10 Kinder |
| Mäuse: | 10 Kinder |

Da seit dem 1. August 2013 für jedes Kind mit Vollendung des ersten Lebensjahres ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht, sind wir verpflichtet, die Kinder nach ihrem Geburtsdatum bei uns aufzunehmen.

Die Einteilung der Kinder in die Gruppen geschieht nach folgenden Kriterien:

- freie Plätze in der Gruppe
- größtmögliche Ausgewogenheit zwischen Jungen und Mädchen
- Ausgeglichenheit der Altersspanne

Wir bemühen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten Gruppenwünsche der Eltern zu berücksichtigen. Vorrang haben jedoch die Belange des Kindergartens.

Unsere Einrichtung teilt sich in drei Gebäude auf.

Im 1956 errichteten Hauptgebäude befinden sich vier Gruppenräume für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Kinder im Hauptgebäude werden täglich von 7.30 Uhr bis längstens 14.30 Uhr betreut.

Seit September 2014 können wir 40 Tageskinder in jeweils 4 Gruppen in einem separaten Gebäude von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) betreuen.

Seit Januar 2010 betreuen wir in einem weiteren Gebäude 20 Krippenkinder in 2 Gruppen.

In jeder Gruppe arbeiten drei Erzieherinnen ganztags.

Unser Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten ist für alle Gruppen zugänglich.

Der Spielhof wurde 2003 neu gestaltet.

Pädagogische Arbeit

Jeder pädagogischen Arbeit liegt ein klar definiertes Menschenbild zugrunde. Uns ist es wichtig jeden Mensch, ab der Geburt, als eigenständige Persönlichkeit anzuerkennen. Geprägt wird er durch seine Lebensgeschichte und sein familiäres und soziales Umfeld. Wir nehmen ihn an mit seinen Stärken und Schwächen, wollen ihn unterstützen und ihn auf seinem Weg begleiten.

Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entfaltung des Menschen. Wir respektieren die Individualität des Einzelnen und die Andersartigkeit fremder Kulturen und empfinden sie als Bereicherung unserer eigenen Lebensweise. Auf dieser Grundlage entwickeln wir Formen des Zusammenlebens.

Unser Ziel ist, dass Menschen eigenständig und verantwortungsbewusst Lösungen für ihre Lebenssituation entwickeln können.

Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

In unserem Kindergarten geben wir den Kindern die Gelegenheit, selbst an ihrer kleinen Welt mitzuwirken und sie zu gestalten.

Dafür schaffen wir bei Gesprächskreisen oder dem Stuhlkreis eine Atmosphäre, die sie ermutigt, Ideen zu äußern, sich einzubringen, etwas zu hinterfragen oder sich zu beschweren. Dies geschieht in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen. Bei diesen Treffen formulieren die Kinder ihre Wünsche, Vorschläge oder Beschwerden. Danach wird gemeinsam beschlossen, wie weiter vorgegangen wird.

Die Kinder bekommen vermittelt:

dass ihre Stimme etwas zählt und sie ernst genommen werden
dass aus Entscheidungen Handlungsweisen mit Konsequenzen resultieren
dass der gemeinsame Entscheidungsfindungsprozess für die Kinder eine Übung der Kompromissfindung ist, bei der sich nicht der lauteste, stärkste oder größte durchsetzt, sondern die überzeugendere Argumentation
dass Selbstbestimmung ein Grundrecht ist, das auch den Kleinsten schon gebührt

Beispiele für Partizipation:

freie Wahl der Spielpartner, Spielmaterialien, Spielorte im Freispiel
Mitgestaltung der Morgen - und Stuhlkreise
Einbeziehung der Themen der Kinder in die pädagogische Arbeit
Mitgestaltung des wöchentlichen Speiseplans

Es sprach der Herr sein werde
und seither auf der Erde
der Wunder viele sind
der schönsten eines ist das Kind
Michael Neumann - Adrian

Unsere Ziele

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder mit Freude den Kindergarten besuchen.

Voraussetzung hierfür ist eine Atmosphäre, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, unser Blick sich auf die Bedürfnisse der Kinder richtet, denn diese sind der zentrale Antrieb für jeglichen Lernprozess und somit für die altersmäßig notwendigen Kompetenzen. Die individuelle Schwerpunktbedürfnisse, die in der aktuellen Lebenssituation des Kindes gerade eine Rolle spielen zu erkennen und möglichst zu erfüllen, das ist die große Kunst und somit Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Denn wenn uns dies gelingt, setzen wir die Voraussetzungen für besonders entwicklungsfördernde Fähigkeiten.

Akzeptanz und Wertschätzung

sich angenommen fühlen, Anerkennung, Würdigung, Bestätigung, Respekt, Verständnis

Auseinandersetzung und Wettbewerb

Kräfte messen, kämpfen, Grenzen erfahren, mit zunehmendem Alter Grenzen erweitern, sich unterscheiden von anderen und sich diese Unterschiede auch bewusst machen

Intensität und Lebendigkeit

Tatandrang, eigene Ziele verfolgen, eigene Kraft und Geschicklichkeit erproben, Abenteuer

Ermutigung und Ansporn

Zuspruch, Unterstützung, miteinander Erfolge feiern

Autonomie und Selbstbestimmung

Eigenes Erleben und Empfinden, Freiräume, Selbstentfaltung, Eigeninitiative, Selbstachtung, Selbstvertrauen, eigene Lösungen finden

Gemeinschaft

Spielkameraden, Freundschaft, gemeinsames Handeln, Fürsorge, Respekt, sich als Teil einer Gemeinschaft erleben, nachahmen, mitmachen, Solidarität

Gerechtigkeit und Fairness

Faire nachvollziehbare Regeln, faire Absprachen, demokratische Entscheidungsfindungen

Geborgenheit

Zuneigung, Nähe, Aufmerksamkeit, Verbundenheit, sichere Bindung, feste Bezugsperson, Schutz, Zuflucht, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit

Humor und Nachsicht

Lachen, Ausgelassenheit, gemeinsam geteilte Zeit, Spaß, Geduld, Rücksichtnahme, Optimismus vorleben und vermitteln

Langsamkeit und innere Sammlung

In-sich-gehen, Stille, beobachten, aufnehmen, staunen, nachspüren

Kontakt und Dialog

Kommunizieren, Austausch, gesehen und gehört werden, verstanden und ernst genommen werden, sich mitteilen, Rückmeldung erhalten

Vorhersehbarkeit und Kontrolle

Überschaubarkeit, Information, Zeiträume und Abläufe in kindgerechte Etappen untergliedern

Zeit

Zeit, ihre Entwicklung im eigenen Tempo vollziehen zu können. Zeit, um sich einen Überblick über die aktuelle Situation verschaffen und sich auf die nächste Aktivität einlassen zu können.

Unsere Beobachtungsinstrumente

BIKO für den Kindergarten:

In Ihrem gemeinsamen Rahmenplan für die elementare Bildung der 3 - 6 jährigen Kinder fordern die Jugend - und Kulturminister aller Länder einvernehmlich, dass bereits pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die Bildungsprozesse aller Kinder systematisch beobachten und dokumentieren. Seither werden in den Tageseinrichtungen Bildungsdokumentationen erstellt. Ziel ist es, die Entwicklung jedes Kindes zu beobachten, Entwicklungsverzögerungen frühzeitig zu erkennen und die Kinder entsprechend zu fördern.

In der Bildungsdokumentation werden die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes von seinem Eintritt in den Kindergarten mit 3 Jahren bis zu seinem Schulübergang jährlich beobachtet und festgehalten.

Im Alter von 3 - 6 Jahren erwerben Kinder eine Reihe von Basiskompetenzen im sozio-emotionalen, motorischen, numerischen und sprachlichen Bildungsbereich. Solche Basiskompetenzen sind insbesondere für das erfolgreiche Lernen des Lesens, Schreibens und Rechnens in der Grundschule bedeutsam.

Bedeutsam insofern, als dass Kinder, die über diese Kompetenzen verfügen, einen besseren Einstieg in das schulische Lernen finden und erfolgreicher lernen.

Daher beobachten und dokumentieren die Fachkräfte die Kompetenzentwicklung des Kindes in diesen Bereichen.

Zur Beobachtung, welche Konzepte und Basiskompetenzen das Kind bereits entwickelt hat, nutzen die Fachkräfte das BIKO-Screening zur Entwicklung von Basiskompetenzen von 3-6 jährigen Kindern. Dabei handelt es sich um 4 wissenschaftlich geprüfte und aussagekräftige Verfahren , die speziell auf den Einsatz in Kindertageseinrichtungen zugeschnitten sind.

Die verwendeten Verfahren liefern 3 wichtige Informationen zum Entwicklungsstand des Kindes:

Welche Aufgaben meistert das Kind in den einzelnen Bildungsbereichen bereits erfolgreich und wo benötigt es noch Unterstützung?

Stimmt der individuelle Entwicklungsstand mit dem Durchschnitt überein?

Ist ein unproblematischer Übergang vom spielerischen Lernen im Kindergarten zum Lernen in der Grundschule zu erwarten?

Wir bieten jährliche Entwicklungsgespräche an, um ausführlich über die Fortschritte zu informieren zusätzliche Fördermöglichkeiten abzusprechen.

Entwicklungsschnecke für die Krippe:

Ein Kind im Alltag und Tagesablauf einer Kindertagesstätte zu beobachten und diese sinnvoll zu dokumentieren, ist gar nicht so einfach.

Viele Ereignisse finden innerhalb kürzester Zeit statt und es fehlt oftmals die Zeit und Gelegenheit, Beobachtungen nieder zu schreiben.

Es müssen im Alltag Zeitfenster geschaffen werden, damit alles ordnungsgemäß dokumentiert werden kann.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir ein adäquates Beobachtungssystem.

Dieses Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von 0-3 Jahren.

Der Beobachtungsbogen, die Entwicklungsschnecke, wurde aus unterschiedlichen Theorien wie Pädagogik, Psychologie, Soziologie und vielen praktischen Erfahrungen im Rahmen des Kindergartenalltags entwickelt.

Die verschiedenen Bereiche

Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken, geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder.

Der Beobachtungsbogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Er zeigt der Erzieherin, welchen Bedarf es hat und fordert zum fachlichen Handeln auf.

In den regelmäßig stattfindenden Besuchen werden die Eltern über die Entwicklungsschritte ihres Kindes informiert und auch darüber, wo es noch besondere Unterstützung braucht.

Der Orientierungsplan

Der Orientierungsplan ist der Leitfaden unseres pädagogischen Handelns und ist in unterschiedliche Bildungs - und Entwicklungsfelder eingeteilt:

1. Körper

Kinder bekommen ein *Gespür* für ihren Körper und die Möglichkeiten, sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die *Gesunderhaltung* ihres Körpers.

Sie erfahren:

Wissen über den eigenen Körper durch themenbezogene Projekte „Mein Körper“

Erwerb grundlegender Bewegungsformen durch regelmäßige Bewegungserziehung und Bewegungsobjekte

Entwickeln eines Verständnisses für die Pflege und *Gesunderhaltung* ihres Körpers und gesunde Ernährung durch entsprechende Bilderbücher

Entwickeln einer positiven Körper - und Selbstwahrnehmung durch Wahrnehmungsspiele

Gespür entwickeln für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen durch Freispiel drinnen und draußen

Selbstvertrauen entwickeln

Weiterentwicklung der Kondition, Koordination und Grobmotorik

Erwerb der feinmotorischen Fähigkeiten und der Graphomotorik durch Mal - und Bastelangebote

2. Sinne

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.

Die Kinder lernen die Bedeutung und Leistung der Sinne kennen und erfahren durch Wahrnehmungsspiele und themenbezogene Projekte

Nutzen und Zusammenspiel aller Sinne gemeinsam (Sensorische Integration), um den Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich in der Umwelt zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten durch Theaterprojekte mit Aufführungen

Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen

Wahrnehmen und Auseinandersetzen von Bildern und Klängen im Alltag durch Klangspiele

3. Sprache

Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Die Kinder und Erwachsene tauschen sich miteinander aus, erzählen Geschichten von Anfang bis Ende

Entwickeln von Interesse und Freude an der Kommunikation durch Erzählrunden im Morgenkreis

Erweitern der verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten durch Spiele zur Förderung der Sprache wie Fingerspiele, Rollenspiele, Rätsel, Reime, Quatschwörter

Über vielfältige Möglichkeiten zu verfügen, um sich mit anderen Kindern auszutauschen und zu kommunizieren durch Zusatzangebote unserer Einrichtung wie die Singmäuse, Sprachwerkstatt uvm.

Erweiterung der Sprache in Verknüpfung mit Rhythmus, Musik und Bewegung

Erleben unterschiedlicher Sprache als kulturelle Bereicherung durch erste Erfahrungen mit anderen Sprachen durch Projekte

Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben deutsch als weitere Sprache
Die Kinder erleben Freude an der Kommunikation

4. Denken

Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.

Die Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene durch Ausflüge in die Natur und sammeln von Naturmaterialien, sowie Beobachtungen verschiedenster Art

Haben Freude daran, mit anderen über Dinge nachzudenken durch Experimentieren
Beobachtungen

Haben Spaß am Mitdenken und Erkennen von Zusammenhängen

Beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf, entwickeln eigene Ideen und setzen sie um durch Ausflüge zur Bäckerei, Kindertheater, Feuerwehr uvm.

Erkennen Formen, Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen

Entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern durch Zahlen- und Würfelspiele

Erstellen Pläne (Bauplan, Schatzkarte, Spielplan...)

Experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

Stellen ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur

Fähigkeit zur Problemlösung trainieren durch Anregungen, eigene Lösungen zu finden

5. Gefühl und Mitgefühl

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.

Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Mitmenschen, Tieren und Natur durch gegenseitige Rücksichtnahme

Lernen, angemessen zu agieren und reagieren durch Regeln besprechen und diese einhalten

Entdecken ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle und die Emotionen der Anderen

Entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln, die „Seele baumeln lassen“

Lernen angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen

Sind hilfsbereit

Erkennen Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen durch entsprechende Bilderbücher und Bildkarten

6. Sinn, Werte, Religion

Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn - und Wertorientierungen und beginnen sich, ihrer eigenen weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Die Kinder entwickeln Vertrauen und eine positive Grundeinstellung zum Leben, lernen und verinnerlichen die Natur Wert zu schätzen

Sie erfahren und hören von der christlichen Prägung unsere Kultur durch religiöse Geschichten, feiern der Feste im Jahreskreis, Gottesdienste mitgestalten, Legeeinheiten zu bestimmte Themen und gemeinsames Beten

Sie tragen zu einem gelingenden Miteinander in der Gruppe bei durch gesellschaftliche Umgangsformen wie begrüßen, verabschieden, bitte und danke uvm.

Sie sind bei uns angenommen und geborgen mit ihren religiösen und kulturellen Prägungen

Sie erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber

Die Vorschule – das letzte Jahr im Kindergarten

Die Kinder brauchen insbesondere im letzten Kindergartenjahr vielfältige Möglichkeiten, sich spielend miteinander und mit der Welt auseinander zu setzen. Weil Kinder im letzten Kindergartenjahr häufig mit Leistungsanforderungen im kognitiven Bereich konfrontiert werden, möchten wir Ihnen Raum bieten, der spielerisch zu eigenständigem Handeln und Erproben der eigenen Fähigkeiten einlädt.

Fähigkeiten, wie Umgang mit Konkurrenz und das Austragen von Konflikten, können Kinder nur in der Gemeinschaft mit Anderen entwickeln.

Für das Kind ist das Ziel, die Schulfähigkeit zu erreichen, eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Dazu gehört die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit, um den Übergang zur Schule gut zu bewältigen.

Die ambivalenten Gefühle der Kinder wie Mut und Angst, Lust und Selbstzweifel, Neugierde und Wunsch nach Sicherheit, müssen von den Kindern ausbalanciert werden.

Durch gruppenübergreifende wöchentliche Treffen der Vorschüler lernen die Kinder, sich auf eine neue Gruppenzusammenstellung und andere Erzieher/Innen einzustellen.

Projekte der Vorschüler:

Zeit für die Gruppenfindung: "Hurra ich bin ein "Großer"

Wir sind jetzt die Großen und Ältesten und bestimmt werden ganz viele von uns nächstes Jahr in die Schule kommen! Jeder ist wichtig, keiner kann alles, ausgelacht wird nicht, wir helfen und unterstützen uns.

"Buchstaben, Wörter und Geschichten"

Die "Großen" lernen spielerisch Anlaute und Silben kennen, bilden das Plural und finden das Gegenteil. Wir erleben, wie aus Buchstaben Wörter werden, aus Wörtern Sätze und aus diesen spannende Geschichten. Auf unterschiedliche Weise wird die Graphomotorik und die Feinmotorik gefördert.

"Spannende Zahlenabenteuer"

Mathematik ist praktisch überall und möchte von den Kindern auf spannende Art entdeckt werden!

Mengen werden zu Ziffern, Reihenfolgen, was kommt davor/ danach, größer/kleiner, weniger/mehr, messen/ wiegen, wie

kann ich einen Zahlenwert mit unterschiedlichsten Zahlenkombinationen bilden, was passiert, wenn ich etwas dazu/ weg tue.....und noch ganz viel mehr!

"Frau Kugelrund, Frau Dreieck und Herr Viereck"

Wir beschäftigen uns intensiv mit diesen Grundformen, erforschen sie auf sehr spannende und eindruckliche Weise!

Wir bauen uns aus Hilfsmitteln einen Zirkel und Lineal und machen erste Erfahrungen mit diesem Handwerkszeug!

Es ist uns wichtig, den Kindern über das Erleben und Handeln vielseitige Erfahrungen zu bieten, denn die Grundlage aller Lernprozesse ist eine korrekte Aufnahme und Verarbeitung von vielfältigen Sinneseindrücken und eine gute Wahrnehmungsfähigkeit.

Die Sprachwerkstatt

Konzeption der Sprachförderung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf:

“Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein *Gedanke*, den es nicht denken kann“
(Wolfgang Maier)

Sprachförderung ist die gezielte Förderung der Sprachentwicklung von einzelnen Kindern mit einemsprachlichen Defizit bzw. Verzögerungen

Ein Angebot für Kinder mit:

stark verzögerter Sprachentwicklung

deutlichen Auffälligkeiten in Teilbereichen der Sprache, z.B. Grammatik

weniger Gelegenheiten, die Umgangssprache (deutsch) zu hören und zu sprechen

Unsere Einrichtung nimmt am Sprachförderprogramm “KOLIBRI” teil:

Mit der neuen Gesamtkonzeption “Kompetenzen verlässlich voranbringen” (KOLIBRI) unterstützt das Land Baden-Württemberg Kindertageseinrichtungen bei der Förderung von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf im sprachlichen Bereich

Die Sprachförderkraft in unserer Einrichtung arbeitet mit einzelnen Kindern mit Förderbedarf und gezielt in Kleingruppen. Diese Kinder werden in Absprache mit den Erziehern bzw. nach erfolgter Sprachstandserhebung ausgewählt. Die Eltern geben zuvor eine entsprechende Einverständniserklärung ab.

Die Sprachförderung erfolgt in Anlehnung an das

Denkendorfer Modell:

Das Denkendorfer Modell ist ein Konzept zur ganzheitlichen Sprachförderung von Kindern aus Zuwanderer -und Flüchtlingsfamilien und deutschen Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

Der Impuls zur “Sprachförderung für ausländische Kinder” ging 1973 von der Fortbildungsstätte der evangelischen Landeskirche - Kloster Denkendorf - aus. Dort wurde ein Konzept gegen Bildungsbenachteiligung von Kindern mit deutsch als Zweitsprache entwickelt.

Seit 2006 werden auch deutschsprachige Kinder gefördert.

Die Kinder werden beim Erwerb und Ausbau ihrer sprachlichen Kompetenzen unterstützt, damit sie sich mitteilen, ausdrücken und verständigen und somit an der *Gemeinschaft* und an den Bildungsangeboten teilhaben können.

Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell ist interkulturell ausgerichtet. Die Muttersprachen und Herkunftskulturen der Kinder werden wertgeschätzt und als gleichwertig anerkannt, die Alltagserfahrungen und Lebenswelten der Kinder werden einbezogen.

Pädagogische Grundhaltung ist, dass jedes Kind in seiner Individualität, mit seiner eigenen Kultur und Muttersprache angenommen und wertgeschätzt wird.

Ziel der Sprachförderung ist es, dass Kinder mit besonderem sprachlichen Förderbedarf sich möglichst rasch mitteilen und ausdrücken, mitmachen, mitspielen und an den Bildungsangeboten der Kita teilhaben können.

Die Sprachförderkraft versucht, das Interesse der Kinder an den verschiedenen Sprachen zu wecken und bietet einfache Möglichkeiten zum Kennenlernen und Ausprobieren der Sprachen an. Sie ermutigt die Eltern, ihre Herkunfts- und Familiensprachen zu pflegen.

Die Sprachförderung erfolgt ganzheitlich im Handeln und Sprechen in altersgerechten Spiel- und Lernsituationen unter Beteiligung möglichst vieler Sinne. Anregungsreiche Aktivitäten wecken die Sprechfreude der Kinder.

Sprache wird durch Sprechen gelernt. Wichtig ist, dass die Kinder viele Gelegenheiten bekommen, die deutsche Sprache zu hören und anzuwenden bzw. auszuprobieren. Im Kindergarten-Alltag bieten sich viele Situationen, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen und somit ihre sprachliche und kognitive Entwicklung zu unterstützen.

Die Sprachförderung erfolgt in enger Zusammenarbeit und in regelmäßigen Austausch mit den Erzieher/Innen und pädagogischen Fachkräften.

Die Sprachförderung greift, wenn möglich, die Themen und Angebote der Kita in vereinfachter Form auf und gibt den Kindern Gelegenheit, sprachlich aktiv zu sein.

Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell ist kein pauschales Sprachförderprogramm, sondern knüpft an der individuellen Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder an.

Jedes Kind wird abgeholt, wo es sprachlich gerade steht.

„Sprache lernt man am besten, wenn man gar nicht merkt, dass man sie lernt“

Sprachförderung findet bei uns statt durch:

Singen

Spiele

Dialogische Bilderbuchbetrachtung

Bildkarten

Handlungsbegleitendes Sprechen

Kreative Erzähltechniken

Die vertraute Beziehung zur Sprachförderkraft und die regelmäßige Arbeit in kleinem Rahmen geben den Kindern das Selbstbewusstsein, sich in der Sprache mitzuteilen, denn Sprache erfordert auch Mut.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist eine der wichtigsten Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Diese muss zu jeder Zeit nach den Anforderungen der Betriebserlaubnis erfüllt sein.

Unser Aufsichtskonzept:

Eingangsbereich Tür:

Während der Bring - und Abholphase dürfen sich keine Kinder alleine im Flurbereich aufhalten.

Die Eingangstür ist mit einem elektrischen Türöffner gesichert, der innen für die Kinder unerreichbar angebracht ist.

Die Kinder können zum Abschied bei den Terrassentüren der Altbaugruppen winken. Im Tageshaus und der Krippe ist ein Winken aus dem Fenster möglich.

In den Gruppenräumen:

Es muss immer eine Kollegin im Gruppenraum anwesend sein und einen Überblick haben.

Die Kinder dürfen zu keiner Zeit unbeaufsichtigt in der Gruppe sein, ausgenommen eine Kollegin ist noch alleine und holt kurz ein Kühlakku.

Wenn situationsbedingt eine Kollegin allein in der Gruppe ist, darf sie maximal 12 Kinder betreuen.

Die restlichen Kinder müssen auf andere Gruppen verteilt werden, wobei zu beachten ist, dass in den Gruppen die zugelassene Kinderzahl nicht überschritten werden darf.

In der Krippe darf eine Erzieherin nur mit 5 Kindern alleine sein.

In den Gruppenräumen müssen sämtliche Gefahrenquellen ausgeschlossen werden: heißer Kaffee oder Tee, Streichhölzer, Messer, Scheren usw., bei CD Playern muss das Kabel kontrolliert werden.

Tür - und Angelgespräche müssen kurz gehalten werden, weil sonst nicht mehr garantiert werden kann, dass die Erzieherin die Kinder im Blick hat.

Im Altbau

sind die Räumlichkeiten sehr beengt, so dass der Flur als Spielmöglichkeit genutzt wird. Unter Einhaltung bestimmter Regeln dürfen 4-5 Kinder nach dem Morgenkreis alleine in der Kuschecke im Flur spielen.

Wichtig ist, dass die Kinder die Regeln verstehen und umsetzen können.

Der Ruheraum

kann als Ausweichraum genutzt werden, indem sich 4-5 Kinder alleine aufhalten dürfen.

Küche

aus der Küche können die Kinder selbständig Tassen oder Besteck holen (keine scharfen Messer). Putzmittel dürfen niemals in Reichweite der Kinder stehen. Kühlschrank und Herd sind tabu.

Im Werkraum

gilt das Gleiche wie in den anderen Räumen, alles, was gefährlich ist, darf nicht in Reichweite der Kinder stehen, wenn sie sich alleine dort aufhalten.

Der Bewegungsraum

liegt im oberen Stockwerk und ist nur über eine Treppe erreichbar, weshalb die Kinder sich nicht alleine dort aufhalten dürfen. Eine pädagogisch Fachkraft muss immer anwesend sein.

Der Sanitärbereich

Kinder, die bereits alleine auf die Toilette gehen können bzw. die Hände waschen möchten, sagen einer Erzieherin Bescheid -

Kinder, die noch nicht alleine zur Toilette gehen können, werden von einer Erzieherin begleitet. Sie ist in Sicht - und Hörweite.

Nasse Stellen müssen wegen Rutschgefahr sofort beseitigt werden.

Das Außengelände

Im Außengelände müssen sich die Mitarbeiter/Innen vergewissern, dass die Spielgeräte intakt sind und somit keine Verletzungsgefahr besteht.

Es müssen immer so viele Erzieher/Innen anwesend sein, dass die Aufsichtspflicht laut Betriebserlaubnis gewährleistet ist und so im Hof verteilt sein, dass ein Gesamtüberblick garantiert ist.

Bestandteil unserer Konzeption ist, dass wir Kindern Freiräume ermöglichen, in denen sie eigenständig und unbeobachtet spielen können.

Deshalb erlauben wir Kindern ab 4 Jahren alleine in den Hof zu gehen, in Bereiche, die vom Gebäude aus einsehbar sind. Voraussetzung dafür ist, dass das Kind in der Lage ist, Regeln zu verstehen und einzuhalten. Hierfür müssen wir das schriftliche Einverständnis der Sorgeberechtigten haben.

Spaziergänge

Bei Spaziergängen geht ein Erzieher/In vorne, eine Zweite bildet den Schluss.

Sollte eine weitere erwachsene Person dabei sein, geht diese in der Mitte.

Die Kinder gehen zu zweit in hintereinander in einer Reihe. In der Regel geht das ältere Kind an der Straßenseite des Gehwegs, das jüngere Kind an der Häuserseite. Es wird darauf geachtet, dass keine Lücken entstehen.

Beim Überqueren der Straße wird darauf geachtet, dass die ganze Gruppe geschlossen und zügig geht.

Spielplatz/ Wald

Regeln werden beim Ankommen am Ziel besprochen. Die Kinder werden auf mögliche Gefahren hingewiesen.

Im Wald und auf großen verwinkelten Spielplätzen wird das Gebiet so eingegrenzt, dass es überschaubar bleibt.

Mit den Kindern wird ein Signal besprochen, bei dem sich alle zu einem vorgegebenen Treffpunkt begeben müssen.

Unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Eine Erzieherin steigt als Erste in Bahn oder Bus ein und verteilt die Kinder möglichst nahe beieinander auf die Plätze. Alle müssen in Sichtweise der Kolleginnen sitzen. Die zweite Erzieherin stellt sicher, dass alle Kinder eingestiegen sind und steigt als Letzte ein.

Die Kinder bleiben sitzen bis das Fahrzeug steht. Beim Aussteigen gilt das Gleiche wie beim Einstiegen.

Alle Kinder haben ein Adresskärtchen angehängt.

Eingewöhnung

In den nächsten Jahren wird die Kindertageseinrichtung zum wichtigsten Sozialraum neben der Familie.

Deshalb ist es wichtig, dass die Eingewöhnungsphase dem Kind das nötige Vertrauen und Freude am Kindergarten vermittelt. Als Starerleichterung hat sich eine elternbegleitende und bezugspersonenorientierte Eingewöhnung bewährt.

Darunter versteht man: Eingewöhnung zusammen mit einem Elternteil, eine individuelle Verweildauer in den ersten Tagen.

Im Kindergartenalltag erlebt das Kind viele verschiedene Situationen und muss Veränderungen im Tagesablauf akzeptieren, wobei wir das Kind begleiten und unterstützen.

Der Start in die Krippe/ Kindergarten bedeutet sowohl für die Eltern als auch für die Kinder eine große Veränderung.

Dieser Übergang vom gewohnten sozialen Umfeld in die Fremdbetreuung der Tageseinrichtung ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung und oftmals die erste Trennung von der Bezugsperson.

Um diesen Start für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten, möchten wir den Kindern und Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit ermöglichen und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden.

Vorgang der Eingewöhnung in der Krippe:

Ca. 4 Wochen vor dem Beginn der Eingewöhnung wird die zuständige Bezugserzieherin die Eltern telefonisch kontaktieren, um einen Termin für ein Erstgespräch zu vereinbaren.

Das Erstgespräch findet in der Regel bei der Familie zu Hause statt. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Erzieher/In in einer für das Kind vertrauten Umgebung kennenzulernen.

Bei diesem Gespräch werden wichtige Informationen ausgetauscht.

Außerdem wird die Vorgehensweise der Eingewöhnung detailliert erläutert.

Das Gespräch soll die Möglichkeit bieten, alle Fragen zu klären.

Für die Eingewöhnung ist es wichtig, dass eine Bezugsperson aus der Familie sich ausreichend Zeit nimmt. Um den Kindern eine gelungene Eingewöhnung ermöglichen zu können, sollen mindestens 4 Wochen Zeit eingeplant werden, in der ständige Erreichbarkeit der Bezugsperson gewährleistet werden muss.

Jedes Kind hat seine individuelle Eingewöhnungszeit, die sich in Ausnahmefällen auch verlängern und bis zu 6 - 8 Wochen dauern kann.

Es ist von Vorteil, wenn während der Eingewöhnungsphase keine größeren privaten Veränderungen geplant sind.

Spätestens am 1. Tag muss das vollständig ausgefüllte Aufnahmeheft inklusive ärztlicher Bescheinigung, sowie der Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz, vorgelegt werden.

Das Aufnahmeheft bringt die Erzieher/In zum Erstgespräch mit, alternativ kann es auch direkt in der Einrichtung abgeholt werden.

Vorgang der Eingewöhnung im Kindergarten:

Die Bezugserzieherin des Kindes lädt die Eltern zu einem Erstgespräch in unsere Einrichtung ein. Hier erhalten Sie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung sowie über den Kindergarten.

Um die Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes kennen zu lernen, gibt es einen Fragebogen.

Unser Ziel ist es, die Eingewöhnungszeit individuell zu gestalten. Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund. In der Regel sind mehrere Tage, im Einzelfall auch mehrere Wochen für diesen wichtigen Prozess nötig, damit sich das Kind in der neuen Gruppe orientieren kann und die anderen Kinder und Erzieher/Innen kennen lernt.

Während der ersten Tage kommt eine vertraute Bezugsperson für ca. 1-2 Stunden in die Gruppe.

Das Kind kann, wenn es möchte, ein Kuscheltier oder ähnliches mitbringen, das ihm Sicherheit bietet.

Ab dem 2. Tag kann mit dem ersten Trennungsversuch begonnen werden. Einige Minuten nach Ankunft in der Gruppe verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Die Trennungsdauer soll kontinuierlich gesteigert werden, wobei wiederkehrende Rituale sehr hilfreich und unterstützend sind.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind gelassen auf die Trennung reagiert, sich von der Erzieher/In trösten lässt und sie als "sicheren Hafen" akzeptiert.

Die Eingewöhnung kann je nach Kind unterschiedlich verlaufen, d.h. sie kann sich verlängern oder verkürzen.

Übergangskonzepte

Übergang : Von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, haben wir ein Übergangskonzept konzipiert.

Die Kinder aus der Krippe müssen zu Beginn ihrer Kindergartenzeit einige Herausforderungen meistern, bei denen sie auf die Hilfe der Erzieher/Innen angewiesen sind.

Sie kommen aus einer wohlbehüteten Kleingruppe mit 10 Kindern und müssen sich in einer Gruppe mit über 20 , zunächst fremden, Kindern und Erzieher/Innen , zurechtfinden und einen neuen Tagesablauf verinnerlichen.

Uns ist es wichtig, dass wir jedem Kind seinen individuellen Übergang ermöglichen können.

Ablauf:

In den beiden Wochen vor dem Wechsel soll das Kind ca. 2 mal pro Woche in der neuen Gruppe "schnuppern".

Zuvor kann die Bezugserzieherin aus der Krippe mit dem Wechselkind immer wieder in der neuen Gruppe vorbei schauen.

Das Schnuppern soll helfen, die neue Bezugserzieher/In im Kindergarten und die Umgebung kennen zu lernen.

Es sollen positive Erfahrungen mit dem neuen Haus, den neuen Kindern und der neuen Erzieher/In verbunden werden.

Nach Möglichkeit soll ein Teil des Tagesablaufs miterlebt werden.

Die bekannte Bezugserzieherin aus der Krippe begleitet das Kind während des Wechsels, d.h. sie geht bei Bedarf mit in die neue Gruppe und unterstützt das Kind.

Am letzten Tag wird Abschied in der Krippe gefeiert. Zusätzlich findet der Umzug mit gepacktem Koffer in die neue Gruppe statt.

Durch den kurzen Schnupperzeitraum sollen Zugehörigkeitsverwirrungen bei den kleinen Kindern vermieden werden, sodass sie voller Neugierde und Freude in der neuen Gruppe ankommen und sich damit identifizieren können.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung in der Familie. Damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich wird, sind wir im Gespräch mit Eltern und machen unsere Arbeit transparent. Eltern haben in uns Ansprechpartnerinnen, die ihnen Verständnis entgegenbringen. Wir gewinnen Einblick in die Lebenssituation der Kinder und sind besser in der Lage die Kinder zu verstehen.

Wir bieten gruppeninterne Elternabende an, bei denen es möglich ist, sich kennen zu lernen und gruppenspezifische Themen intensiver zu besprechen. Auch Bastelabende oder -nachmittage finden in der eigenen Gruppe statt. Jährlich wird ein kleines Fest oder ein Ausflug veranstaltet. An einer gruppeninternen Infowand können sich die Eltern über das Geschehen in der Gruppe informieren. Für die gesamte Einrichtung sind das Adventssingen, die Schneemannverbrennung, der Abschlussgottesdienst, den die Schulanfänger gestalten, der Sommertagszug und das St. Martinsfest Höhepunkte im Kindergartenjahr.

Den Kindergartenrichtlinien entsprechend wird zu Beginn eines Kindergartenjahres ein neuer Elternbeirat gewählt, der sich aus 20 Elternvertretern zusammensetzt. Aufgabe des Elternbeirates ist es, die pädagogische Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu fördern. Die Elternvertreter organisieren für die Eltern ihrer Gruppe sporadisch einen Elternstammtisch zu dem auch Erzieherinnen eingeladen werden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wichtigster Ansprechpartner ist für uns der Kindergartenbeauftragte. In allen unseren Belangen ist er das Bindeglied zwischen Kindergarten und Pfarrgemeinde.

Zu den beiden Grundschulen der Gemeinde besteht ein regelmäßiger Kontakt in Form von Kooperation Kindergarten/ Grundschule, d. h. die Vorschulkinder besuchen in regelmäßigen Abständen die Schule. Eine Grundschullehrerin gestaltet die Stunden. In der Hauptsache soll dabei Wahrnehmung, Konzentration und Ausdauer der Kinder gefördert werden. Der Rektor der Grundschule lädt die Eltern der künftigen „Erstkläßler“ zu einem Informationsabend ein.

Mit den beiden evangelischen Kindergärten am Ort besteht eine Zusammenarbeit in Form von Leiterinnentreffen und gemeinsamen, themenbezogenen Elternabenden.

Bei Bedarf vermitteln wir Kontakt zu Beratungsstellen und Therapeuten.

Gemeinsam mit Fachschulen sind wir Ausbildungsstätte für künftige Erzieherinnen. In unserem Stellenplan sind Ausbildungsplätze für Jahrespraktikantinnen und -praktikanten vorgesehen, die ihr Anerkennungsjahr bei uns machen wollen. Außerdem beteiligen wir uns an der PIA-Ausbildung mit einem Ausbildungsplatz.

Mehrmals im Jahr absolvieren Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gymnasien ein Sozialpraktikum in unserer Einrichtung.

Die Fachberatung des Caritasverbandes wird bei allen innerbetrieblichen Veränderungen z. B. Änderung der Öffnungszeiten einbezogen. Sie organisiert Fortbildungen und hat gegenüber dem Träger und den pädagogischen MitarbeiterInnen eine beratende Funktion.

Unser Team

Unsere Arbeit beschränkt sich nicht nur auf die Arbeit mit den Kindern.

Es finden jede Woche Teamsitzungen statt, an welchen die Mitarbeiter/Innen teilnehmen.

Dabei werden konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme besprochen.

Jede Mitarbeiter/In kann hier ihre Vorstellungen einbringen.

Gegenseitige Akzeptanz, Unterstützung, Vertrauen, Zuverlässigkeit und Kritikfähigkeit sind wichtige Voraussetzungen für die Zusammenarbeit, damit Vereinbarungen und Entscheidungen von allen Teammitgliedern umgesetzt und mitgetragen werden.

Die Stärke des Teams liegt in den unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihren Stärken, Interessen und Kompetenzen, woraus sich eine kreative Gemeinschaft entwickelt.

Folgende Aktivitäten betreffen das gesamte Team:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Feste im Jahreskreis
- Die Mitarbeiterinnen arbeiten in ihren jeweiligen Gruppen eng zusammen und entwickeln gemeinsam Themen, die auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind.

Das Personal des Kindergartens besteht aus qualifizierten Fachkräften.

Es finden regelmäßig Teambesprechungen statt, um intensiv an pädagogischen Themen zu arbeiten und es finden Fallbesprechungen statt.

Das Team erhält bei Bedarf Supervision, um seine pädagogische Arbeit neu zu hinterfragen und zu überprüfen.

Zweimal im Jahr haben wir einen Planungstag. An diesem Tag ist der Kindergarten geschlossen.

Einmal im Jahr findet ein Zielvereinbarungsgespräch zwischen der Leiterin und den Mitarbeiterinnen statt.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um so immer wieder neue Impulse für die Arbeit zu bekommen. Darüber hinaus finden auch Teamfortbildungen zu pädagogischen Themen statt, um für die Arbeit auf dem aktuellen Stand zu sein.

Die Mitarbeiterinnen nutzen die Materialien aus dem Quintessenz Handbuch der Caritas zur Weiterentwicklung der Arbeit.

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überprüft.

Schlusswort

In der heutigen Zeit sind wir einer Flut von Informationen ausgesetzt. Besonders junge Eltern und

deren Angehörige zeigen immer häufiger das Bedürfnis, sich möglichst umfassend über die Einrichtung, in der ihr Kind betreut werden soll, zu informieren.

Diese Konzeption soll helfen, einen Einblick in den pädagogischen Alltag unserer Einrichtung, entwicklungspsychologisches- sowie pädagogisches Grundwissen, und die Verknüpfungen mit anderen Institutionen und der Gemeinde zu bieten. Jedoch kann sie nicht dem Anspruch gerecht werden, die Individualität der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen wider zu spiegeln. Die Anforderungen, die jeden Tag neu und anders von den Kindern an das pädagogische Personal gestellt werden, lassen sich nicht detailliert zu Papier bringen.

Dennoch ist es uns sehr wichtig, dieser spannenden und bereichernden Arbeit einen Rahmen zu geben, um ein gewisses Maß an Verbindlichkeit und Standard voraussetzten zu können, an dem sich das pädagogische Handeln des Fachpersonals orientiert.